

Teilen

Ist es nicht wunderbar? Das „Teilen“ erfreut sich immer größerer Beliebtheit! In den Großstädten teilen wir uns Autos, Elektroroller und Fahrräder. Während des Urlaubs überlassen wir unsere Wohnungen fremden Besuchern und üben uns selbst andernorts im Couchsurfing. Portale wie nebenan.de helfen uns, die Nachbarn besser kennenzulernen, Bohrmaschinen, Leitern und anderes Nützliches auszuliehen. Egoismus war gestern – Nachhaltigkeit und Gemeinsinn prägen das Heute!

Schön wär's – tatsächlich aber sind die Widersprüche und neuen Egoismen der „Sharing Economy“ in den Großstädten inzwischen unübersehbar: Wohnhäuser in den Innenstädten, die nur noch aus öden Ferienwohnungen bestehen, gordische Knoten herumliegender Leihfahrräder, auf Fuß- und Radwegen oder Straßen marodierende E-Roller. Während jedes Café seine Tische auf den Gehwegen genehmigen lassen und mit kommunalen Gebühren bezahlen muss, dürfen die Sharing-Dienste unseren öffentlichen Raum bedenken- und kostenlos für ihre kommerziellen Angebote in Beschlag nehmen.

Diese negativen Auswüchse, die wirksamer staatlich reguliert werden müssen, verstellen den Blick darauf, dass ein Teil des neuen Teilens tatsächlich nachhaltig und im besten Sinne gemeinnützig ist. Angebote wie nebenan.de brechen Isolationen auf, bringen Nachbarn zusammen und Gemeinsamkeiten ans Licht. Es ist spannend, in der neuen Lebenshaltung des Teilens die Spreu vom Weizen zu trennen und die „Perlen“ zu entdecken, die unserem Zusammenleben wirklich dienlich sind.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de

als „Sammelbegriff“ (Homfeldt u.a. 2006, S. 21-22). Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive ist menschliches Handeln nicht nur Routinehandeln. Sie geht vielmehr davon aus, dass „sich Akteure durch soziale Herausforderungen und Konflikte hiervon distanzieren können, um sich neuen sozialen Konstellationen zu stellen und im Rahmen sich verändernder Lebens- und Umweltbedingungen handelnd zu reagieren“ (ebd., S. 23). *Relationale Agency-Theorien* fokussieren hierbei auf die Ermöglichung und/oder Verhinderung von Handlungsfähigkeit als Resultat sozialer Prozesse (Raitelhuber 2018). Sie sehen Menschen weder in einer sozialdeterministischen Art und Weise als Produkt gesellschaftlicher und sozialisatorischer Einwirkungen noch als unbegrenzt autonom gegenüber strukturellen Zwängen an. Agency ist in diesem Verständnis keine inhärente Eigenschaft von Menschen, sondern „Folge von Positionierungen“ innerhalb von Netzwerken (Altissimo u.a. 2018). Diese Sichtweise löst die „klassischen Dichotomien Individuum/Gesellschaft, Struktur/Handlung, Determination/Freiheit“ (Scherr 2012, S. 103) zugunsten einer mehrdimensionalen Perspektive auf.

Emirbayer und Mische (1998) haben mit ihrem Aufsatz „What is Agency?“ ein temporal reflektiertes Verständnis von Agency vorgelegt, das sie selbst als konsequent relational bezeichnen (ebd., S. 973). Sie entfalten die These, dass es keine individuellen Agents gebe, sondern ausschließlich Akteurinnen und Akteure, die sich agentativ in und mit ihren kontextuellen Umwelten verhalten können (oder nicht): „there are no concrete agents, but only actors who engage agentically with their structuring environments“ (ebd., S. 1004). Agency sei immer „agency toward something“ (ebd., S. 973, Hervorhebung im Original) und im Zusammenspiel von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu denken. Handeln konstituiere sich – so die These – in Konstruktion und Aushandlung von Routinen (*Iteration*), Imaginationen (*Projektivität*) und Bewertungen (*praktische Evaluation*), wodurch Akteurinnen und Akteure Umwelten nicht nur reproduzieren, sondern auch transformieren. Wenngleich diese drei Dimensionen von Agency zusammenspielen, sind Handlungsformen mal stärker an der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft orientiert. *Iteration* meint eine Orientierung an gewohnten Denk- und Handlungsmustern. Hierdurch stellen Akteurinnen und Akteure Stabilität und Verlässlichkeit in ihren Lebenswelten her. Im Modus der *Projektivität* imagi-